

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 3

Mittwoch, den 5. Januar 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungs-
verbot für reine Schafwolle, Kamelhaare,
Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tier-
haare sowie deren Halberzeugnisse und
Abgänge.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß jede
Veräußerung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht
nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt
sind, nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicher-
stellung von Kriegsgüter (§ 8) vom 24. Juni 1915 (R.-G.-Bl.
S. 357), vom 9. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 645) und vom
25. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 778), sowie der Bekannt-
machungen über Vorratserhebungen (§ 2) vom 2. Februar 1915
(R.-G.-Bl. S. 54), vom 3. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 549)
und vom 21. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 648) bestraft wird.
— Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Be-
kannmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen
vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) an-
geordnet werden.

§ 1. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am
31. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung sind betroffen:

- a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare,
Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rüdenge-
waschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert,
- b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schaf-
wolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also
Kammzug, Kammlinge und Abgänge jeder Art dieser
Spinnstoffe aus Wäscherei, Kammerei, Kammgarn-
und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wä-
scherei, (Im Nachstehenden kurz „Spinnstoffe“ genannt),
- c) Fäden, Flegeln, Kälber-, Kinder-, Fohlen- und Pferde-
haare, mit Ausnahme von Schweis- und Mähnenhaaren.
(Im Nachstehenden kurz „Tierhaare“ genannt).

§ 3. Veräußerungsverbot.

Die in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare werden
hiermit beschlagnahmt. Die Veräußerung zu anderen als
zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915
ab verboten. — Als Veräußerung zu Heeres- oder Marine-
zwecken gilt bei den Spinnstoffen nur die Veräußerung an die
Kriegswollbedarf-Altkien-Gesellschaft, Berlin SW 48, Berl.
Hedemannstraße 3, bei den Tierhaaren nur die Veräuße-
rung an die Vereinigung des Wollhandels, Leipzig, Fischer-
platz 1.

Ueber jede Veräußerung von Spinnstoffen wird von der
Kriegswollbedarf-Altkien-Ges., über jede Veräußerung von Tier-
haaren wird von der Vereinigung des Wollhandels ein Ver-
äußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt. —
Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Wollstoff-
meldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11, unter-
schrieben und mit Firmenstempel versehen, unzerstörlich ein-
zusenden. — Durchsicht Nr. 1 behält die Kriegswollbedarf-
Altkien-Gesellschaft, beziehungsweise die Vereinigung des
Wollhandels, Durchsicht Nr. 2 hat der Veräußerer als
Beleg aufzubewahren.

Von denjenigen Spinnstoffen und Tierhaaren, deren An-
kauf die Kriegswollbedarf-Altkien-Ges., bzw. die Vereinigung
des Wollhandels ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach
Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer
Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Ab-
teilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Sektion W. 1.,
Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, zu senden. —
Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwen-
dung dieser Spinnstoffe und Tierhaare oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der in § 2 bezeichneten Gegenstände ha-
ben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum
31. März 1916 ihre Bestände an die in Absatz 1 bezeichneten
Stellen veräußert haben. Ueber den Uebernahmepreis ent-
scheidet mangels Einigung endgültig

- a) soweit Höchstpreise für die Gegenstände festgesetzt sind,
die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß.
Kriegsministeriums, Sektion W. 1., in Berlin nach An-
führung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zu-
sammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zu-
ziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der In-
dustrie und des Handels vornimmt,
- b) soweit Höchstpreise für die Gegenstände nicht festgesetzt
sind, das Reichsfinanzgericht für Kriegsbedarf.

§ 4. Verarbeitungs- u. Verwendungsverbot.

Das Waschen, Krempeln, Wischen, Kämmen, Färben,
Fügeln und Verpinnen der in § 2 genannten Spinnstoffe
und Tierhaare allein, untereinander oder mit irgendeinem
reinen oder gemischten Zusatzspinnstoff (z. B. Kunstwolle,
Baumwolle, Kunstbaumwolle, Seide, Kunstseide oder anderen
Faserstoffen), sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und
Verwendung ist nach dem 31. Dezember 1915 verboten.

Dieserjenige Mengen von Spinnstoffen und Tierhaaren,
welche sich beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits
auf den Krempeln befanden, dürfen weiter verarbeitet wer-
den.

Nach dem 31. Dezember 1915 ist das Waschen, Krempeln,
Wischen, Kämmen, Färben, Fügeln und Verpinnen, sowie je-
gliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur
Herstellung solcher Halb- oder Fertigzeugnisse gestattet,
deren Anfertigung vom Königl. Preuß. Kriegsministerium,
Reichsmarineamt oder Beschaffungs-Beschaffungsamt unmit-

telbar oder durch Vermittelung des Kriegs-Garn- und Tuch-
verbandes E. B., des Kriegs-Wollach-, Kriegs-Decken- oder
Kriegs-Wirt- und Strick-Verbandes, sämtlich in Berlin, aus-
drücklich in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Auf-
trägen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen.
Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb-
oder Fertigzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Beleg-
schein (§ 8) in doppelter Ausfertigung ordnungsgemäß aus-
gefüllt und unterschrieben übergibt, der von der Heeres-
oder Marinebehörde bestätigt und von dem Wollstoffmelde-
amt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) mit Genehmigungsvermerk
versehen ist. Eine Ausfertigung des Belegscheines behält das
Wollstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle), die zweite
hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der in § 2 genannten
Spinnstoffe und Tierhaare zu Heeres- oder Marinezwecken
muß bis zum 31. März 1916 erfolgt sein.

Die Bestimmungen für die deutsche Schaf-
schur und das Wollgefälle beider Gerbereien
(auch von ausländischen Schaffellen).

Auf die Wollen der deutschen Schafschur und das Woll-
gefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schaf-
fellen) findet die Bekanntmachung über die Beschlagnahme
der deutschen Schafschur Nr. W. L. 3808/8. 15. R. R. A.
Anwendung.

Bei der Verarbeitung und Verwendung dieser Wollen
ist ebenfalls der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung
von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung nach
Maßgabe des § 4 Absatz 4 durch Belegschein (§ 8) zu er-
bringen.

§ 5. Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr.

Diese Bekanntmachung findet nicht Anwendung auf die
jedenfalls Mengen Spinnstoffe (nicht Tierhaare), welche seit
dem 14. August 1915 bis zum Inkrafttreten dieser Bekannt-
machung und diejenigen Mengen Spinnstoffe und Tierhaare,
welche nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vom
Reichsland (nicht Zollland und besetzte Gebiete) nach
Deutschland eingeführt worden sind.

§ 7. Besondere Bestimmungen für Kammgarnspinner.

Für Kammgarnspinner wird angeordnet:

- A. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in
Rohwollen einschließlich Rückenwäschern, gefärbten und
ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und un-
gefärbten Kammzügen, gefärbten und ungefärbten Vor-
garnen in den Feinheitstufen von AAAA bis ein-
schließlich EI müssen zu der von dem Königl. Preuß.
Kriegsministerium vorgeschriebenen Kriegsmischung wei-
ter versponnen und dürfen für andere Zwecke nicht
verwendet werden.

Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müs-
sen bis zum 31. März 1916 versponnen und zur Weiter-
verarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abge-
liefert sein.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung gespon-
nenen Webkammgarne für Militärstoffe, sowohl aus
eigenen Beständen der Kammgarnspinner, als auch aus
Zuteilungen der Kammwoll-Altkien-Gesellschaft herge-
stellt, dürfen nur durch Vermittelung des Kriegs-Garn-
und Tuchverbandes E. B., Berlin, veräußert werden.

- B. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in
Rohwollen einschließlich Rückenwäschern, gefärbten und
ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und un-
gefärbten Kammzügen, gefärbten und ungefärbten Vor-
garnen in den Feinheitstufen von EI und geringer
dürfen nur zur Ausführung der vor Inkrafttreten die-
ser Bekanntmachung erteilten unmittelbaren oder mit-
telbaren Aufträge von Heeres- oder Marinebehörden,
oder solchen, die von dem Königl. Preuß. Kriegsmini-
sterium ausdrücklich genehmigt worden sind, weiter
verarbeitet werden.

- C. Die in § 6 dieser Bekanntmachung zugelassenen Aus-
nahmen hinsichtlich der Einfuhr gelten auch für Kamm-
garnspinner.

§ 8. Belegscheine.

Bordrucke der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und
Belegscheine (§ 4) sind bei dem Wollstoffmeldeamt der Kriegs-
Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums,
Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11, anzufordern. In
der Anforderung ist genau anzugeben, welcher Schein ge-
wünscht wird. Die Anforderung ist mit deutlicher Unter-
schrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

§ 9. Anträge und Anfragen.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen
Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Spin-
nervot“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. 1.,
Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königl.
Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sek-
tion W. 1., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

Königl. Preuß. Kriegsministerium. Bez.: v. Wandel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht mit der Maßgabe, daß hiermit die
Bekanntmachung Nr. W. L. 1582/7. 15. R. R. A., betreffend
Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schaf-
wolle und rein schafwollenen Spinnstoffen vom 14. August
1915, aufgehoben wird.

Frankfurt a. M., den 31. Dezember 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach all-

gemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, be-
straft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände
herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers
zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite
schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft
oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Er-
werbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegen-
stände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zu-
widerhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmun-
gen zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefesteten
Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch kön-
nen Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem
Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft,
wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzu-
richten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Aus-
kunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet
ist, nicht in der gefesteten Frist erteilt oder unrichtige oder
unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis
zu dreitausend Mark oder im Unbemerksfalls mit Ge-
fängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird be-
straft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher ein-
zurichten oder zu führen unterläßt.

Beschluß.

Der Bezirksauschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Dez.
1915 beschloffen, bezüglich des Beginnes der Schonzeit für
Virk-, Hasel- und Bienenhennen und der Einschränkung oder
Aufhebung der Schonzeit für Dachs- und wilde Enten es für
das Jahr 1916 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.
Der Bezirksauschuß zu Wiesbaden.

Bekanntmachung.

betr. Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 28. De-
zember 1915 im Kreisblatt Nr. 306 wird hierdurch ange-
ordnet, daß sich auch diejenigen Militärpflichtigen, die be-
reits zum Militärdienst ausgehoben sind, ebenfalls bis
zum 15. Januar d. Js. zur Rekrutierungstammrolle an-
zumelden haben.

In der Zeit bis zum 15. Januar d. Js. haben sich
daher bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zur
Rekrutierungstammrolle anzumelden alle Militärpflichti-
gen der Geburtsjahre 1896, 1895 und 1894 ohne Rücksicht
darauf, ob sie bereits zum Militärdienst ausgehoben oder
zurückgestellt worden sind.

Die Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich.
Die außerhalb des Dillkreises Geborenen haben bei ihrer
Anmeldung einen Geburtschein bzw. ihr Militärpapier vor-
zulegen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich auf Vor-
stehendes besonders aufmerksam. Meine Rundverfügung vom
29. Dezember 1915 — Nr. 13068 — ändert sich daher ent-
sprechend. Ich ersuche, Vorstehendes ortsbekannt zu ma-
chen und die Stammtrollen bis spätestens zum 20. Januar
d. Js. hierher einzusenden.

Dillenburg, den 4. Januar 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Die Herren Bürgermeister

zu Dillenburg, Eibelshausen, Frohnhausen, Haigerfelbach,
Heslerberg, Herbornfelbach, Mandeln, Manderbach, Münch-
hausen, Roth und Liebertal sind noch mit der Einsetzung
der Viehbestandsverzeichnisse-Verfügung vom 21. Oktober
d. Js. im Rückstande.

Ich bringe die Sache hiermit in Erinnerung und sehe
der Erledigung bestimmt innerhalb 3 Tagen entgegen.

Dillenburg, den 3. Januar 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Vorher Sie die öffentlichen Blätter pro 1915 einbinden
lassen, was alsbald zu geschehen hat, wollen Sie Ihre Voll-
ständigkeit prüfen und die etwa fehlenden Blätter schleunigst
beschaffen. Für die Vollständigkeit der Blätter sind Sie ver-
antwortlich.

Bei dem Reichsgeblätt, der Gesammmlung und dem
Regierungs-Amtsblatt darf das Register nicht fehlen.

Stücke der von ihnen zu haltenden an bestimmten Tagen
erscheinenden Blätter sind, sobald sie ausbleiben, sofort bei
der Post einzufordern, während die Reklamationen wegen
der in nicht regelmäßigen Fristen herauskommenden Blätter
längstens bis zum Eintreffen der nächsten Nummer zu er-
folgen haben.

Dillenburg, den 31. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Die f. Jt. in den Gemeinden Hermannstein, Raunheim und
Quotshausen, Kreis Biedenkopf, ausgebrochene Maul- und
Klauenpest ist erloschen. Die für die Geflügel angeordneten
Sperr- und Sicherheitsmaßregeln sind aufgehoben. Der Kreis
Biedenkopf ist jetzt seuchenfrei.

Dillenburg, den 3. Januar 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

König Konstantin wieder in Gefahr?

Von besonderer, mit den griechischen Verhältnissen vorzüglich vertrauten Seite wird dem „Düsseld. Gen.-Anz.“ geschrieben:

Gleichzeitig mit den famosen Enthüllungen aus der Mappe der englischen Kuriers wurde bekannt, daß die Professoren Kraus und von Eiseberg wieder nach Athen gebeten sind. Der Zustand des Königs Konstantin soll zwar keinen Grund zur Beunruhigung geben, aber, so heißt es, die Berufung der fremden Ärzte erfolgt aus — Vorsicht. Fürchtet man ein neues Attentat? Ueber der Erkrankung des Königs vom Frühjahr 1915 liegt immer noch ein Schleier. Sie begann merkwürdigerweise in den Tagen, da Witte ermordet wurde, und wenige Wochen, nachdem Roger Casement beseitigt werden sollte. Nun, da aus den amtlichen Wiener Veröffentlichungen hervorgeht, daß die Engländer es für das Beste halten, König Konstantin von seinem Thron zu verjagen und Benizelos zum Präsidenten des „verachtlichen Griechenvölkchens“ zu machen, hat man Grund und Recht zu den schlimmsten Vermutungen. Benizelos war in der letzten Zeit wiederholt Gast im englischen Hauptquartier, und je weniger er und seine Partei bei den griechischen Wahlen Glück hatten, desto mehr bemühten sich seine englischen Freunde, ihn zu feiern und gegen Konstantin auszuspielen. Ja, sie sicherten ihm bereits huldvoll den englischen Schutz zu, falls der König es „wagen“ sollte, ihn wegen seiner umfänglichen Umtriebe verhaften zu lassen. Schade, daß in dem Depeschensatz, den das L. T. U.-Büro aus dem Mittelmeer fischte, darüber nichts gefunden wurde. Aber die Sonne wird auch dieses an den Tag bringen, nämlich die Beziehungen, die Benizelos und seine Beschützer zu der Frühjahrserkrankung des Königs hatten. Im dringendsten Verdacht, die Mordtaten auf König Konstantin gehend zu haben, steht ein gewisser K., ehemals Beamter im griechischen Finanzministerium, jetzt auf Veranlassung des Herrn Benizelos „beurlaubt“ in London! Warum hat Benizelos gerade diesen K., dessen Verfolgung der König gewünscht hat, nach England schaffen lassen? Warum hat Benizelos — es war eine seiner letzten Amtshandlungen — den Athener Polizeichef, der hinter K. her war, entlassen und durch einen seiner Kreaturen ersetzt, die es meisterlich versteht, den Verdacht immer wieder von K. abzulenken und Personen verhaften zu lassen, die mit den Ursachen der ersten Erkrankung des Königs nicht das mindeste zu tun haben? Hat es doch dieser merkwürdige Beamte fertiggebracht, einen der treuesten Generale des Königs zu verdächtigen. König Konstantin hat sich dieses Treiben allerdings nicht lange angesehen; er drohte mit der Absetzung des ganzen Athener Polizeiparlaments und beauftragte den Generalstabschef Dumas, die „Untersuchungen“ der Polizei nachprüfen zu lassen. Dies geschah durch eine besondere Untersuchungskommission. Und siehe da, die Spur, die auf den verdächtigsten K. hindeutet, kam abermals zum Vorschein. K. aber war zu Schiff nach Frankreich abgereist und weiß jetzt in „diplomatischem Auftrag“ in London. Alle Versuche, ihn nach Athen zurückzubringen, alle Aufforderungen, sich doch zu rechtfertigen, wenn er sich unschuldig fühle, sind vergeblich. Herr K. läßt sich in seiner griechischen Heimat nicht mehr blicken. Er bleibt im gastreichen England. Der König aber muß sich mit verstärkten Bewachen umgeben, um vor den Anschlägen des perfiden Albion einigermaßen sicher zu sein.

Allmählich wird aber alles klar, die „antidynastischen Bewegungen“ in Saloniki, die Königsfeindlichen Agitationen in Kandia (der Heimat Benizelos'), in Korfu und Mytilene, die öffentlichen Volksversammlungen in Larissa und Korinth, in denen Tagesordnungen angenommen wurden, worin die Absetzung des Herrscherhauses und die Einführung eines „wirklich nationalen Regimes“ gefordert wurde. Es ist alles englische Mache, englisches Geld, englische List.

Das griechische Volk aber, das nach britischer Ansicht nichts anderes als einen guten Trübsal verdient, steht in seiner weitaus größten Mehrheitsstärke treu und begeistert zum König. Es unterschätzt jetzt vor allem dessen Bemühungen um Erweiterung der Wehrmacht mit großer Opferwilligkeit. So wurde eine „Kasse der nationalen Verteidigung“ gegründet, die aus freiwilligen Beiträgen von im Ausland lebenden Griechen sowie aus gewissen Abgaben der gesamten Bevölkerung besteht und zu besonderen Ausrüstungskosten dient. Bei Ausbruch des Balkankrieges verfügte diese Kasse über 1 1/2 Millionen Drachmen. Heute ist das vierfache davon vorhanden, um den König in der entscheidenden Stunde zu unterstützen. Man wird sich wundern, was das „arme, kleinmütige Griechenvolk“ — so schrieb doch Kaiser A. Fr. W., Mitglied der britischen Gesandtschaft in Athen, an seinen Kollegen in Washington — vermag, wenn es sich der englischen Handschelle entwenden hat. Und das kann jeden Augenblick der Fall sein.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.)

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 4. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Toporow an der bessarabischen Grenze mit großem Kräfteaufwand fort. Sein Mißerfolg war der gleiche, wie an den vergangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Teil in langandauerndem blutigem Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerstörten Gräben bei Hegerhaus östlich von Barancze, wo sich insbesondere das Baraschiner Infanterieregiment Nr. 16 mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bessarabischen Front weiter den Angriffen, die der Feind nördlich von Okna und gegen die Brückenschanze bei Ucieczko führte und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Vorstöße der Russen, im Raume nördlich von Buczac in unsere Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit tausend Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihrer eigenen Meldungen mit 130 Mann zurückgekehrt. Die Zahl der nördlich von Buczac in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800. An der oberen Tisza

schossen die Truppen der Heeresgruppe Böhmen-Ermolli ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger besetzten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malborghet wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Friaulischen Becken und im Kraingebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Bolje nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Dobberdo kommt es täglich an einzelnen Stellen der Front zu Handgranaten- und Minenverfechtungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 3. Jan. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden alle Versuche der bei Ali Charki aufgestellten feindlichen Abteilungen, den Truppen bei Kut-el-Amara zu Hilfe zu kommen, zurückgewiesen. — An der Kaukasusfront am linken Flügel ausgedehnter Infanterie- und Artilleriefront. Sonst nichts von Bedeutung. — An der Dardanellenfront schiederte in der Nacht zum 3. Januar ein Torpedoboot einige Geschosse in der Richtung auf Ali Burnu und zog sich dann zurück. Bei Sedd-ül-Bahr beschoss unsere Artillerie bis zum Morgen die Stellungen des Feindes und ein Lager zwischen Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu. In dieser Nacht beschossen ein Kreuzer und am 3. Januar zwei Kreuzer wirkungslos eine zeitlang unsere Stellungen. Unsere Artillerie traf zweimal einen Kreuzer. Nachmittags eröffnete die feindliche Artillerie plötzlich das Feuer gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, zerstörte einen bedeutenden Teil der feindlichen Schützengraben und verdrängte einen Transport. Am Vormittag beschossen unsere Küstenbatterien zeitweilig die Landungsstellen bei Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu, zwangen zwei Transportschiffe, von der Landungsstelle zu entfliehen und verursachten in der Nähe der Landungsstelle einen Brand, der den ganzen Tag andauerte.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 3. Jan. lautet: Nachmittags: In der Champagne schlugen wir bei der Straße Tahure-Somme-Py einen deutschen Handgranatenangriff zurück. In den Argonnen beschossen bei Four de Paris unsere Schützengrabenkanonen wirksam die feindlichen Schützengraben. Die Deutschen, die aus ihren Unterständen entflohen, wurden von unseren 75-Millimeter-Kanonen unter einen Geschosshagel genommen. — Abends: In Belgien war unsere Artillerie fortgesetzt tätig. Ihre Batterien beschossen gemeinsam mit der belgischen Artillerie die feindliche Batterie östlich von St. Georges; ihr Feuer schien wirksam. Desfilé von Boesinge und in der Gegend von Steenstraete eröffneten wir ein erfolgreiches Geschosshagel gegen feindliche Verbände. Südlich der Somme bombardierten wir die feindlichen Schützengraben der vorderen Linie. Bei Dompierre wurde ein feindlicher Provianttransport beschossen. Ein neuer Handgranatenangriff gegen unsere Stellungen westlich von Tahure scheiterte. In den Bogenen ziemlich lebhafter Artilleriekämpfe am Hirzstein. — Belgischer Bericht: In den vergangenen Nacht fanden ziemlich lebhafter Artilleriekämpfe an der Westfront statt. Der Feind beschoss mehrere Ansammlungen hinter unseren Linien und versuchte vergeblich, unsere Batterien zum Schweigen zu bringen, die gegenwärtig Bauten und Arbeiterabteilungen unter Feuer genommen hatten.

Der russische amtliche Bericht vom 3. Januar lautet: Westfront: In der Gegend von Tzartorschl und an der oberen Strupa schlugen wir Versuche des Feindes, sich unseren Gräben zu nähern, unter großen Verlusten für den Feind zurück. Nördlich Gernowich dauerte der Kampf mit gleicher Heftigkeit an. Trotz zahlreicher feindlicher Gegenangriffe dringen wir unaufhörlich weiter vor. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Wir machten von neuem 16 Offiziere und 767 unverwundete Soldaten zu Gefangenen, ohne die große Zahl der auf dem Schlachtfeld liegenden gebliebenen Verwundeten zu zählen. — Kaukasus: In der Gegend der Schwarzmeer-Küste machten die Türken in der Nacht zum 1. Januar den Versuch, sich unserer Stellung zu nähern, wurden jedoch durch unser Feuer angehalten. — Persien: In der Richtung auf die Stadt Hamadan, südwestlich der Stadt Wasabad, griffen wir eine Truppe persischer Gendarmen von 500 Köpfen an und warfen sie in der Richtung auf das Dorf Tchenar. Nördlich der Stadt Kengader, 80 Kilometer südwestlich Hamadan, töteten wir einige Duzend Rebellen, machten Gefangene und erbeuteten einen Wagenzug. Wir hatten keine Verluste. Am 1. Januar erwießen Abteilungen unseres Detachements, die Hamadan besetzten, der britischen Fahne, die auf dem Konsulat von Großbritannien gehißt wurde, militärische Ehren.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Berlin, 4. Jan. Die Berl. Zig. a. M. meldet aus Budapest: Die 13. Etz aus Sofia meldet, hat das Kommando der Entente-Truppen infolge des großen Erfolges des Fliegerangriffes auf Saloniki angeordnet, daß von nun an Nachts kein Licht angezündet werden darf, nicht einmal im Hofen. Alle Nachschlangen müssen infolgedessen eingestellt werden. Die Entente hat die Befestigungsarbeiten von Saloniki und Umgebung beendet.

Rotterdam, 4. Jan. Nach einer Depesche aus englischer Quelle meldet „Rea Bellas“ aus Athen, daß in der Bay von Orfano, 67 Kilometer östlich von Saloniki, 30 große mit Truppen angefüllte Transportschiffe eingetroffen seien, welche sofort mit der Landung der Truppen begannen.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 4. Jan. (Z.U.) Das englische Handelsamt gibt bekannt, daß im Dezember 16 britische Segler und 58 englische Dampfer mit insgesamt 203 Personen untergegangen sind. Von den Dampfern wurden 20 von deutschen Kriegsschiffen versenkt, acht stießen auf Minen.

Der Unterseebootskrieg.

Rotterdam, 4. Jan. (Z.U.) Wie aus London gemeldet wird, wurde der englische Dampfer „Saint Oswald“ torpediert.

London, 4. Jan. (W.B.) Der Dampfer der B. und O.-Linie „Geelong“ ist im Mittelmeer versenkt worden. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. Der Dampfer war 7945 Tonnen groß.

Sofia, 4. Jan. (W.B.) Lloyd's Agentur meldet, daß der Dampfer „Geelong“, der nach einer Meldung des Neu-

terischen Bureaus versenkt worden sein sollte, nach einem Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Dondilow“ im Mittelmeer gesunken ist.

Der Krieg über See.

London, 4. Jan. (W.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Eine britische Abteilung hat am 1. Januar Jaunde in Kamerun besetzt. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Unsere Truppen haben Jähling mit der Nachhut des Feindes. Die Behörden in Jaunde sind geflüchtet.

Berlin, 4. Jan. Mit dem Fall Jaundes mußte schon seit längerer Zeit in anbetrachter der ungeheuren englisch-französisch-belgischen Uebermacht, die mit allem modernen Rüstzeug der Kriegführung versehen, von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit einem unvergleichlichen Opfermut und einem unerschütterlichen Vertrauen auf den schließlichigen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast anderthalb Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer, Oberstleutnant Zimmermann, der beiße Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütiger Gegenwehr schließlich völlig unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgültige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Kleine Mitteilungen.

Birmasens (Biala), 2. Jan. Die Lederfabrik (L.-G.) Gebrüder Jähr hat der Stadtverwaltung 70 000 Mark für die Kriegsfürsorge und Wohlfahrtsleistungen zur Verfügung gestellt.

Wien, 4. Jan. In Sozialer politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß König Ferdinand sich nach den orthodoxen Weihnachtstagen in der alten Königsstadt Drida zum Jaren von Mazedonien krönen lassen wird.

Saloniki, 4. Jan. (W.B.) Englische Behörden haben eine Anzeige erlassen, in welcher 50 000 Franken jedem angeboten werden, welcher Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Ägäischen Meer machen kann.

Washington, 4. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Der Konful der Vereinigten Staaten in Alexandria berichtet, daß die „Persia“ eine 47-Zöllige Kanone an Bord hatte. Die amtlichen Kreise erklären jedoch, daß diese Tatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern würde.

Stockholm, 4. Jan. In Moskau fanden, wie die „Wirschewja Wedomosti“ meldet, große Unruhen wegen der Lebensmittelpnot statt. Im Treibschiffenfa Bezirk kam es zwischen der Volksmenge und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei 56 Personen, darunter viele Frauen, verhaftet wurden.

London, 4. Jan. (Z.U.) Die Times melden aus Paris: Die militärischen Beziehungen zwischen England und den Alliierten sollen einer durchgreifenden Neuordnung unterzogen werden.

Amsterdam, 4. Jan. Reuter meldet aus Washington: Frankreich hat dem Ersuchen der Vereinigten Staaten entsprochen und die Freilassung verschiedener Deutscher verfügt, die vor kurzem durch einen französischen Kreuzer an Bord amerikanischer Schiffe in der Nähe von Puerto Rico gefangen genommen worden waren.

Kopenhagen, 4. Jan. Die Morgan Engineering Co. in Alliance (Ohio), die mit den Vierverbandsmächten Lieferungsverträge auf Schrapnell und Explosivstoffe im Werte von 20 Millionen Mark abgeschlossen hatte, weigert sich jetzt, diese Aufträge auszuführen. Wie das New Yorker „Journal of Commerce“ mitteilt, hat die Gesellschaft gleichzeitig erklärt, daß sie während der Kriegsdauer alle weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial aufs entschiedenste ablehnen werde.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

Saarbrücken, 4. Jan. Der Kronprinz richtete an die Truppen der 5. Armee anlässlich des Jahreswechsels einen Armeebefehl, der nach der „Saarbrücker Volkszeitung“ lautet: „Kameraden der 5. Armee! Zum zweiten Male trifft uns der Jahreswechsel im Felde in Feindesland. Das verfloßene Jahr hat die Bande, die uns verknüpft, um mich und meine Armee noch enger geschlungen. Ich weiß, was ich an Euch habe und ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann, wenn, was Gott geben möge, das neue Jahr uns zur Entscheidung ruft. Nur ein Gedanke lebt dann in uns allen: Vorwärts, mit Gott für Kaiser und Reich, einer großen Zukunft entgegen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.“

Wassermann über die Kriegsziele.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wassermann äußert sich in der „Magd. Zig.“ in eingehender Weise über die Kriegslage und die Aussichten des Krieges, wobei er u. a. folgendes bemerkt: Es ist ein abgeschmackter Vorwurf, daß wir ein Weltreich, wie es das römische war, aufrichten wollten. Wir sind in Wägen und Sorgen, in Kampf und Not ein Nationalstaat geworden und wollen es bleiben. Wenn wir heute unsere Blicke auf Völkern und Völkern richten, dann ist es nicht Eroberungslust, die uns in die Weite schweifen läßt, sondern es ist die Sorge, daß germanische Stämme in Franzosen- und Russentum vergerastet untergehen und die Macht unserer Feinde sich ins Ungemessene mehrt, bis wir in unserem nationalen Wesen durch sie erstickt und erdrückt werden. Und wenn dieser Blick aus dem nassen Dreieck hinüberschneit nach der skandinavischen Küste, dann ist es die Notwendigkeit, uns den Ausgang zum Weltmeer zu sichern, der einem Weltvölk bitter tut. Das hat ein weitsichtiger Mann wie Ballin noch jüngst ausgesprochen. England erhebt den Anspruch auf alleinige Beherrschung der Meere; das ist im letzten Ende der Grund dieses Weltkrieges. Noch ist seine Stellung nicht erschüttert. Aber die Götterdämmerung bricht herein. Aus der von England getriebenen Zersplitterung der Weltmächte ist der Krieg hinausgewachsen, der Orient erwacht. Ueberall rührt es sich im Islam. Mag dieser oder ein kommender Krieg die Entscheidung bringen, die Meere müssen frei werden, die von England beherrschten Völker werden ihre Unabhängigkeit erlangen und Englands Weltbeherrschung wird dahinsinken.

Sigurd Jbsen über die Kriegslage.

Kristiania, 4. Jan. (W.B.) Der frühere Staatsminister Sigurd Jbsen, ein Sohn Henrik Jbsens, schreibt in der „Tidens Tegn“ in einem Artikel: „Kriegsberachtungen“. Beim gegenwärtigen Jahreswechsel zeigt sich noch mehr als beim vorigen das Bild der Lage entschieden zugunsten

dem
im
eilt:
in
den
des

ste
sch
ste
ne
be
h
t
en
un
ten
der
an
pe
n.
th
er-
en
auf

.)
r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

r-
sh
s-
n

Mittelmächte. Dank dem meisterlichen Vorgehen ihrer Leitung auf der inneren Linie sind sie trotz zahlreicher Unterlegenheiten immer die Stärkeren gewesen, wo es Offenheit galt, während gleichzeitig ihre Truppenbewegungen niemals eine ihrer Fronten derart entblößt haben, daß Gefahr für einen Durchbruch entstand. Im Gegenzug waren die Verbündeten durchgehend erfolgreich. Karpaten, Isonzo, Dardanelen, Mazedonien, Mesopotamien bedeuten ebenso viele Namen wie Enttäuschungen. Stillstand im Westen, Niederlagen im Osten, Fehlschläge im Süden ist das Ergebnis ihrer Anstrengungen im letzten Jahre. Wohl hat die britische Flotte die Fahrt des Feindes zum Stillstand gebracht und seinen Handel gelähmt, aber der wesentliche Zweck der Sperre, unmittelbare Auslieferung muß jetzt als undurchführbar erkannt werden. Wegen Geldmangels wird der ansehnliche ebenfalls nicht enden. Der Geldüberfluß ist eine der auffallenden Erscheinungen des Krieges, mit einer militärischen Erschöpfung der Mittelmächte ist zu rechnen. Ihr Verlust an Menschen und Kriegsmaterial ist unergänzlich geringer als der der Gegner. Sie haben noch große Vorräte. Dazu kommt, daß sie nach Durchbruch auf dem Balkan eine bedeutende Kraftvermehrung erhalten haben, die jetzt durch Verschiebungen der deutschen Kriegsinvestitionen völlig wirksam geworden kann. Die Behauptung, daß es bei diesem die Unabhängigkeit der kleinen Staaten zu sichern verdient sein Wort der Widerlegung. Die Behandlung des Feindes durch die Alliierten gerade jetzt ist in dieser Hinsicht berechtigt. England redet vom Recht der kleinen Nationen, sollte aber lieber das der großen anerkennen. Deutschlands wachsende Volkszahl und industrielle Entwicklung zwang es zu wirtschaftlicher und kolonialer Ausdehnung. Sich einer solchen zu widersetzen, war ein Versuch, der die Dinge zu verewaltigen. Aber die leitenden Kräfte Englands meinten, die Welt habe keinen Raum für Konkurrenz. Deshalb wurde die britische Regierung eine einer Einkreisungspolitik, die schließlich zum Krieg führte. Indessen hat der Krieg gerade für Deutschland Ausbeute eröffnet, die reichere Versprechungen bergen als die, die aus der Erwerbung von Kolonien. Deutschlands Verhältnis zu Österreich-Ungarn und die Waffenschlacht beider Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien den Gedanken eines dauernden Zusammenstoßes reifen, eines mitteleuropäischen Bundes. Unwiderwärtig würde ein solches Bündnis alle Bedingungen wirtschaftlicher Selbstgenüge in sich schließen, ebenso die härteste militärische Sicherheit böte. Wird der Weltfrieden, so wäre das bedeutendste Ereignis dieses Jahrhunderts eines mitteleuropäischen Bundes. Der vierten Weltmacht neben dem britischen Reich, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Er wird den Schritt zur Organisation der gesamten Menschheit bedeuten.

Der Abnutzungskrieg.

Paris, 4. Jan. (W.B.) Der militärische Mitarbeiter der "Frankfurter Post" würdigt die Hoffnungen der Entente eingehender Besprechung der Kriegslage und kommt zu dem Schluss, daß selbst bei Annahme der französischen Angaben über die Verluste der beiden Gegner und bei Auslassung jeder Hilfe von anderen Staaten, die jedoch immerhin vorhanden sind, der rein militärische Abnutzungskrieg noch Monate an der Westfront kein Ergebnis verspricht. Was den Krieg anlangt, fragt der Kritiker: Kann die Entente Kapitalverluste durch die bedeutende Verschuldung der Alliierten und die uneinbringliche Verminderung der Einnahmen durch die deutschen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein schon die Stellung dieser Frage genügt, um darzutun, daß auch der wirtschaftliche Krieg von der Entente nicht ohne die schwerste Belastung der eigenen Interessen unbeschränkt weitergeführt kann. Militärisch und wirtschaftlich sind die Mittelmächte so widerstandsfähig, daß sie einem reinen Abnutzungskrieg ebenso ruhig entgegensetzen können, wie die

Die Dienstpflichtfrage.

London, 4. Jan. (T.M.) Die "Westminster Gazette" enthält einen Leitartikel, durch welchen anscheinend Druck erweckt werden soll, daß die englische Regierung an der Einführung der Dienstpflicht in Irland teilzunehmen sollte, politische und wirtschaftliche Gründe wenig angebracht erscheinen lassen. Der Artikel anscheinend jedoch nur, der englischen Regierung eine Anregung zu geben, um einen etwaigen Mißerfolg der Verhandlungen zu vermeiden, die gegenwärtig, wie die Blätter, mit den irischen Nationalisten geführt werden, eine Gruppe zur Annahme der Dienstpflicht zu bewegen.

London, 4. Jan. (W.B.) Das Reutersche Bureau teilt mit, daß das Parlament wieder zusammengekommen ist. Lord Derby über die Ergebnisse seiner Kammerarbeit heute veröffentlicht werden, also gerade gelegen für eine Erklärung Aquitts, in der dieser die Pläne der Regierung auseinandersetzen wird. Wahrscheinlich werden Verhandlungen über das Dienstpflichtgesetz noch dauern. Man erwartet allgemein, daß man angesichts der allgemeinen Stimmung, die, soweit möglich, auf alle Forderungen entgegenkommen werden, gut wie sicher, daß die beschränkte Dienstpflicht, die einstimmig, so doch mit überwältigender Mehrheit angenommen werden wird. Ebenso ist es fast sicher, daß nicht unter das neue Gesetz kommen wird. In der Arbeiterkonferenz am Donnerstag wird dann über die Erklärung beraten werden. Es werden daran 1000 Vertreter aller Arbeiterorganisationen des Landes teilnehmen. Die Haltung der Arbeiter wird ganz von dem Bescheid der Versammlung abhängen. Man glaubt aber, Gemäßigten, die für eine beschränkte Dienstpflicht während des Krieges sind, die Oberhand über die Dienstverweigerer haben werden, die befürchten, daß ein provisorisches Dienstpflichtgesetz später in ein dauerndes umgewandelt werden könnte. Harcourt und Samuel werden als Simonis genannt.

London, 4. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Bericht über die Ergebnisse des Derby'schen Juges geht hervor, daß von den unverheirateten die sich hätten anwerben lassen sollen, 651160 gemeldet haben.

Aus der russischen Budgetkommission.

Petersburg, 3. Jan. Die Sitzung der Budgetkommission, in der der Minister des Innern Chwostowien abgab, wird von der ganzen Presse der russischen Hauptstadt als ein historisch bedeutendes Ereignis betrachtet. In der Sitzung, die der Beratung des Etats des Reichs des Innern gewidmet war, nahmen außer den Kommissionsmitgliedern noch hundert andere Dumaabgeordnete, darunter auch der Präsident der Reichsduma, Rodzjanko, und dreißig Regierungsvertreter teil. Chwostowien, der einzige russische Minister, der ein Abgeordnetenmandat bekleidet, faßte unter den Dumamitgliedern. Er erklärte nach einem kurzen sachlichen Bericht eines Kommissionsmitgliedes, er sei, obwohl erkrankt, in die Sitzung gekommen, damit die Zeitungen nicht aus seinem Fernbleiben phantastische Schlüsse zögen. Der erste Redner, der kleiner Nationalist Sawienko, der die gemäßigste Richtung des Nationalismus vertritt, griff den Minister heftig an, weil er die Parteipropaganda der Rechten mit Regierungsgeldern unterstütze. Der Abgeordnete Alexandrow hielt sodann eine längere Rede, die von tiefer Erregung zeugte. Er erklärte, die Reichsduma müsse die verantwortlichen Führer Russlands fragen, wozu sie das Land führen: „Wir stehen vor einer Auflösung. Die Regierung muß sich in diesem Augenblick unbedingt auf das Land stützen. Die Versuche der gesetzgebenden Kammern haben keinen Erfolg gehabt. Überall macht sich eine schwere Ermüdung geltend. Die Bevölkerung sucht nur Befreiungen, um das Unglück des Landes zu vergessen. Ueber die trostlose Lage Russlands freuen sich außer den Feinden des Reiches auch diejenigen Teile der rechtsstehenden Parteien, die einen Sonderfrieden mit Deutschland anstreben.“ Die Rede hinterließ nach den Berichten der Presse großen Eindruck, jedoch sich Chwostowien sofort erhob und erklärte, ihm sei von Gerüchten über einen Sonderfrieden nichts bekannt; in den Regierungskreisen habe man jedenfalls nichts davon gehört. Er rief die Einkerzung der Reichsduma sympathisch gegenüber, da nur sie allein eine patriotische Stimmung schaffen könne.

Petersburg, 3. Jan. Die Sitzung der Budgetkommission, in der der Minister des Innern Chwostowien abgab, wird von der ganzen Presse der russischen Hauptstadt als ein historisch bedeutendes Ereignis betrachtet. In der Sitzung, die der Beratung des Etats des Reichs des Innern gewidmet war, nahmen außer den Kommissionsmitgliedern noch hundert andere Dumaabgeordnete, darunter auch der Präsident der Reichsduma, Rodzjanko, und dreißig Regierungsvertreter teil. Chwostowien, der einzige russische Minister, der ein Abgeordnetenmandat bekleidet, faßte unter den Dumamitgliedern. Er erklärte nach einem kurzen sachlichen Bericht eines Kommissionsmitgliedes, er sei, obwohl erkrankt, in die Sitzung gekommen, damit die Zeitungen nicht aus seinem Fernbleiben phantastische Schlüsse zögen. Der erste Redner, der kleiner Nationalist Sawienko, der die gemäßigste Richtung des Nationalismus vertritt, griff den Minister heftig an, weil er die Parteipropaganda der Rechten mit Regierungsgeldern unterstütze. Der Abgeordnete Alexandrow hielt sodann eine längere Rede, die von tiefer Erregung zeugte. Er erklärte, die Reichsduma müsse die verantwortlichen Führer Russlands fragen, wozu sie das Land führen: „Wir stehen vor einer Auflösung. Die Regierung muß sich in diesem Augenblick unbedingt auf das Land stützen. Die Versuche der gesetzgebenden Kammern haben keinen Erfolg gehabt. Überall macht sich eine schwere Ermüdung geltend. Die Bevölkerung sucht nur Befreiungen, um das Unglück des Landes zu vergessen. Ueber die trostlose Lage Russlands freuen sich außer den Feinden des Reiches auch diejenigen Teile der rechtsstehenden Parteien, die einen Sonderfrieden mit Deutschland anstreben.“ Die Rede hinterließ nach den Berichten der Presse großen Eindruck, jedoch sich Chwostowien sofort erhob und erklärte, ihm sei von Gerüchten über einen Sonderfrieden nichts bekannt; in den Regierungskreisen habe man jedenfalls nichts davon gehört. Er rief die Einkerzung der Reichsduma sympathisch gegenüber, da nur sie allein eine patriotische Stimmung schaffen könne.

nete, darunter auch der Präsident der Reichsduma, Rodzjanko, und dreißig Regierungsvertreter teil. Chwostowien, der einzige russische Minister, der ein Abgeordnetenmandat bekleidet, faßte unter den Dumamitgliedern. Er erklärte nach einem kurzen sachlichen Bericht eines Kommissionsmitgliedes, er sei, obwohl erkrankt, in die Sitzung gekommen, damit die Zeitungen nicht aus seinem Fernbleiben phantastische Schlüsse zögen. Der erste Redner, der kleiner Nationalist Sawienko, der die gemäßigste Richtung des Nationalismus vertritt, griff den Minister heftig an, weil er die Parteipropaganda der Rechten mit Regierungsgeldern unterstütze. Der Abgeordnete Alexandrow hielt sodann eine längere Rede, die von tiefer Erregung zeugte. Er erklärte, die Reichsduma müsse die verantwortlichen Führer Russlands fragen, wozu sie das Land führen: „Wir stehen vor einer Auflösung. Die Regierung muß sich in diesem Augenblick unbedingt auf das Land stützen. Die Versuche der gesetzgebenden Kammern haben keinen Erfolg gehabt. Überall macht sich eine schwere Ermüdung geltend. Die Bevölkerung sucht nur Befreiungen, um das Unglück des Landes zu vergessen. Ueber die trostlose Lage Russlands freuen sich außer den Feinden des Reiches auch diejenigen Teile der rechtsstehenden Parteien, die einen Sonderfrieden mit Deutschland anstreben.“ Die Rede hinterließ nach den Berichten der Presse großen Eindruck, jedoch sich Chwostowien sofort erhob und erklärte, ihm sei von Gerüchten über einen Sonderfrieden nichts bekannt; in den Regierungskreisen habe man jedenfalls nichts davon gehört. Er rief die Einkerzung der Reichsduma sympathisch gegenüber, da nur sie allein eine patriotische Stimmung schaffen könne.

Der Zar über den Friedensschluß.

Petersburg, 4. Jan. (W.B.) Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des St. Georgs-Ordens, in welcher er sagte: Seid dankbar beruhigt, daß ich, wie zu Beginn des Krieges ausgesprochen wurde, nicht Frieden schließen werde, solange wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiet vertrieben haben, und daß ich den Frieden nur in voller Uebereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit welchen wir nicht durch papierene Verträge, sondern durch eine wahre Freundschaft und Blut verbunden sind.

Furcht vor den Unterseebooten.

Kopenhagen, 4. Jan. „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Leitartikel, das französische Marineministerium möge den Plan wieder aufnehmen, wonach alle Dampfer und Schiffe im Mittelmeer mit Geschützen und Apparaten für drahtlose Telegraphie zu versehen seien. Finanzielle Schwierigkeiten dürften hierbei keine Rolle spielen. Die Unterseebootgefahr werde täglich größer und sei besonders in dem jetzigen Augenblick verhängnisvoll, wo die Verschiffung indischer Truppen aus Frankreich nach den afrikanischen Häfen begonnen habe.

Die Verletzung der griechischen Souveränität.

Sofia, 4. Jan. Der hiesige griechische Gesandte Raum suchte im Laufe des heutigen Vormittags den Ministerpräsidenten Radoslawow auf und gab ihm Namen seiner Regierung die Erklärung ab, der griechische Einspruch wegen der Verhaftung der Konjunkt in Saloniki werde sich keinesfalls auf einen bloßen Notenwechsel beschränken. Die griechische Regierung habe den starken Willen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen eine solche Vergeßlichkeit der griechischen Souveränität vorzugehen. Der griechischen Regierung liegt es aufrichtig am Herzen, jeden Grund zur Mißstimmung mit den Mittelmächten aus dem Wege zu gehen und dauernd gute Beziehungen zu denselben aufrecht zu erhalten.

Athen, 4. Jan. (W.B.) Dem Reuterschen Bureau wird berichtet, daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelders in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurteilt wird. An die Mächte des Viererbundes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, hat die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Unterthanen, die der Spionage verdächtigt werden, protestiert.

Amsterdam, 4. Jan. (W.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Wie die „Times“ aus Saloniki erfährt, sind zahlreiche der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet worden, darunter auch der Vizekonsul und Konsul der Banque de Saloniki. Verschiedene griechische und bulgarische Notabeln und mehrere Frauen wurden ebenfalls verhaftet. Die Gefangenen wurden sofort an Bord eines Kriegsschiffes gebracht. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Paris, 4. Jan. (W.B.) Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur schweizerischen Grenze gebracht werden.

Die Meinung König Konstantins.

Rotterdam, 4. Jan. Der Reutersche Bericht über die Unterredung des „Daily Chronicle“-Korrespondenten mit König Konstantin ist ein wichtiger Satz nachzutragen. Der König sagte, er könne als Soldat nicht einsehen, daß der Glaube der Alliierten an einen zerschmetternden Endsieg durch die bisherigen Erfolge gerechtfertigt wäre.

König Peter.

Athen, 4. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Nach Blättermeldungen dürfte sich der Aufenthalt von König Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei der Auftrag gegeben worden, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Ein Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde vom Gang der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki gesprochen, doch liegt eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor. — König Peter hält wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200-400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zugunsten des Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten.

Ford wieder in New York.

Amsterdam, 4. Jan. Reuters meldet aus New York: Ford ist gestern hier eingetroffen. Er befindet sich, daß seine Rückkehr durch Krankheit beschleunigt wurde, sagt aber auch, daß seine Ansicht über die Ursachen des Krieges sich stark geändert habe. Als er mit der Mission nach Europa zog, sei er fest davon überzeugt gewesen, daß die Bankiers und die Munitionsfabrikanten für den Krieg verantwortlich seien. Heute aber sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Völker alle dafür zu tadeln seien. Ueber die Zukunft der Friedensmission sei noch nichts bestimmtes zu sagen.

Cagesnachrichten.

Bamberg, 4. Jan. Ein schweres Unglück ist über die Gegend zwischen Frankenthal und Bamberg hereingebrochen. Eine Windhose hat die Ortschaften Steinfeld, Treppendorf und Wieselentfeld schwer heimgesucht. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos geworden. Viele Häuser wurden teils ganz zerstört oder vom Sturm abgedeckt. Vom Schloß des Grafen Stoll wurde das Dach abgerissen. Ein Oekonom wurde unter den Trümmern seines Hauses begraben und konnte noch nicht geborgen werden. Die Waldungen sind in einem Umkreise von 18 km. verwüstet. Aus den benachbarten Ortschaften wurde den Obdachlosen die erste Hilfe gebracht.

New York, 4. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Durch eine Explosion im Tankschiff „Aztec“ auf dem offenen Ozean von Brooklyn, auf welche ein Brand folgte, verloren 20 Personen, die im Schiffsraum arbeiteten, das Leben.

Berlin, 4. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus München: Der 30-jährige Hausdiener Diehl, der früher in einem Seidenhaus beschäftigt war und wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Wohltat. Diese sollte in einem gegen Diehl schwebenden Strafverfahren als Zeugin vernommen werden. Um die für ihn gefährliche Zeugin zu beseitigen, begab sich Diehl gestern Abend in ihre Wohnung und feuerte auf Frau Wohltat und ihre vier Kinder Revolvergeschosse ab. Drei Kinder und die Mutter wurden sofort getötet, während ein jüngerer Knabe und Diehl selbst, der sich schließlich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten versuchte, mit sehr schweren Verletzungen in eine Klinik gebracht wurden.

Berlin, 4. Jan. Die „B. J. a. M.“ meldet: In Dedensbrunn (Württemberg) zeigte ein Landwehrmann seiner Familie eine aus dem Felde mitgebrachte Granate. Das Geschloß explodierte. Die Frau, eine Tochter und der fünfjährige Sohn wurden durch Granatsplitter getötet.

Lokales.

— Bestandsanmeldung von Metallen. Metallbestände, die durch die Bekanntmachung vom 1. Mai 1915 der Bestandsanmeldung unterliegen, sind nach § 7 alle zwei Monate von dem gemäß § 3 von der Bekanntmachung Betroffenen bei der Metall-Reduktionsstelle der Kriegswirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, zur Anmeldung zu bringen. Trotz der angeführten Strafbestimmungen, die schon oft genug haben zur Anwendung gebracht werden müssen, laufen die regelmäßigen Bestandsmeldungen noch immer nicht mit der verlangten Pünktlichkeit und Vollständigkeit ein. Nach dem § 5 der Bekanntmachung über Vorratsverhebungen vom 2. Februar 1915 sind die vorläufige und die abschließende Nachbestellung der Meldepflicht mit empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafen bedroht. Bei vorläufigem Verstoß gegen die Meldestimmungen können außerdem die verbleibenden Vorräte im Strafmaß für dem Staate verfallen erklärt werden! Wer also aus Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit die vorgeschriebene Bestandsmeldung unterläßt oder auch nur verspätet einreicht, setzt sich schweren Strafen aus. Der letzte Meldestichtag für Metalle, die durch Bestandsanmeldung beschlagnahmt sind, ist der 1. Januar 1916. Die Frist zur Einreichung der Meldungen bei der Metall-Reduktionsstelle läuft am 15. Januar ab. Vordrucke zur Bestandsmeldung sind bei den Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich. Betont soll werden, daß die vorstehende Warnung in gleichem Umfange auf die Bestandsmeldungen auf Grund anderer Bekanntmachungen, behördlicher Einzelverfügungen und für andere Kriegswirtschafts-Verordnungen findet.

— Benzolbeschaffung. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig beträchtliche Mengen Benzol am Markte sind. Motorenbesitzer und sonstige Verbraucher sollten diese günstige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächsten Monate (Frühjahrsbestellung) schon jetzt decken. Sie werden dadurch Beschaffungsschwierigkeiten vermeiden, die sonst im Frühjahr, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden.

— Erhöhung der Margarinepreise. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat die mit den Margarine- und Speisefettfabrikanten sowie dem Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Jan. 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise dürfen für Margarine von 1,28 Mk. auf 1,45 Mk., die für Speisefette aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Rinderfett, Kunstspeisefett usw. von 1,52 auf 1,69 Mk., die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 auf 1,60 Mk. und bei Speisefetten aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt von 1,64 Mk. auf 1,84 Mk. — sämtliche Preise für das Pfund berechnet — erhöht werden.

— Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Kass. Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren sämtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je 10 Mk. in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen die Lehrer die Schulkinder auf diese Einrichtung hinweisen und zu eifrigem Sammeln anhalten würden.

— Dank für Liebesgaben. Dem Deutschen Flottenverein, Kreisgeschäftsstelle für den Distrikt, sandte der Stationsdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für Wilhelmshaven folgendes Dankschreiben: Für die der Abnahme-stelle freiwilliger Gaben für die Marine in hochherziger Weise übersandte Geldsumme in Höhe von 25 Mk. (fünfundzwanzig Mark) als Liebesgabe spreche ich dem Deutschen Flottenverein, Kreisgeschäftsstelle für den Distrikt in Dillenburg, hiermit herzlichsten Dank aus. Hrch. Guhl, Kammerjunker und Amtsrichter. Ehrenritter des Johanniterordens. — Der Delegierte der Abnahme-stelle freiwilliger Gaben für die Marine zu Berlin schreibt dem Deutschen Flottenverein für den günstig übermittelten Geldbetrag von 100 Mk. als Liebesgabe meinen verbindlichsten Dank aus. Winkler, Vizeadmiral z. D.

— Die Weihnachts-Schulferien sind mit dem gestrigen Tage wieder zu Ende gegangen und der Unterricht hat heute wieder begonnen.

— Doppelt ausgezeichnet. Kriegsfeldw. Vizefeldwebel Romberger, Sohn des Försters Romberger, Forsthaus Dieghölze, wurde zum Leutnant befördert unter Verleihung des Eisernen Kreuzes, das ihm der Kaiser gelegentlich einer Besichtigung selbst überreichte.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 3. Jan. Bliesfeldweber Arthur Gerlach (sein Sohn des Bahnhofsmeisters Gerlach hier) ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Friedberg, 4. Jan. Das von dem verstorbenen Rentner Karl Leonhardt der Stadt gestiftete Krematorium ist nunmehr fertiggestellt. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Feuerbestattungsvorschriften und Gebührensätze bereits genehmigt und sie dem Darmstädter Ministerium zur Prüfung zugesandt. Sobald die ministerielle Erlaubnis eingetroffen ist, soll die Feuerbestattungsstätte dem Betrieb übergeben werden.

u. Limburg, 4. Jan. Nach einem bischöflichen Erlaß ist das Alter für die erste Kommunion auf das erste Jahr festgesetzt worden.

Frankfurt, 3. Dez. Am Silvesterabend fand in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und des vormaligen Finanzministers Dr. Braun-Darmstadt die feierliche Uebergabe des vollendeten Meiers in Eisen an die Stadt Frankfurt statt. Das Eisenkreuz der ausgezeichnet wirkenden Figur besteht aus mehr als 200 000 Nägeln, für die etwa 110 000 Mark gelöst wurden. Der Adler erhält vorläufig einen bevorzugten Platz im Römer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 6. Jan.: Veränderliche Bewölkung, zeitweise heiter, höchstens strichweise leichte Niederschläge, etwas kälter.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 5. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Brüssel, 5. Jan. (W.B.) In den Zeitungen des feindlichen und des neutralen Auslandes war in den letzten Tagen die Nachricht von einer großen Carnegie-Stiftung für die belgischen Kriegsgefangenen zu lesen. Es wurde von so großen Summen geredet, daß jeder dieser Kriegsgefangenen ein kleines Vermögen ausgezahlt erhalten hätte. Die schließliche Folge dieser Gerüchte, die so gar von wohltätigen Organisationen weitergegeben wurden, war, daß zahlreiche Angehörige mittelloser Kriegsgefangener sich Hoffnungen auf diese milde Stiftung machten und daß dadurch eine bittere Enttäuschung in viele Familien getragen wurde, denn an allen Meldungen über die Carnegie-Stiftung, die anscheinend absichtlich verbreitet wurden, ist kein wahres Wort.

Genf, 5. Jan. Nach einer Meldung des „Zeit Journal“ aus Calais gelang es einer Taube, die vom Meere kam, unter dem Schutze eines Wollenvorhanges die Stadt zu überfliegen und drei Bomben abzuwerfen. Zwei Personen wurden verletzt. Das Flugzeug, das von den Abwehrkanonen der Festung unter Feuer genommen wurde, entkam unversehrt.

Paris, 5. Jan. (W.B.) Die Agence Havas meldet amtlich: Als Antwort auf die willkürliche völkerrechtswidrige Maßnahme der bulgarischen Regierung gegen den französischen Botschaftler in Sofia, der mit der Obhut der Archive der französischen Gesandtschaft beauftragt war, hat die französische Regierung heute vormittag unter denselben Bedingungen den bulgarischen Kanzler verhaften lassen, der die Archive der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht. Da dieser Beamte leidend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Bewachung in seiner Wohnung zu bleiben.

Lugano, 5. Jan. (Z.N.) Der Korrespondent der „Stampa“ meldet zwei bezeichnende Vorfälle aus Saloniki: Im Militärkasino „Solo“ fand ein großer Empfang zu Ehren des Diadochen statt. Dieser erhob sein Glas und sprach: Ich trinke auf die nahe Stunde, wo alle Griechen endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß der Triumph Deutschlands unausbleiblich ist. Die zweite Episode bezieht sich auf eine Unterredung des griechischen Generalstabes Oberst Pallis, des deutschfreundlichen Offiziers in Griechenland, mit Sarraïl. Sarraïl war von einem serbischen General und einem englischen Obersten begleitet. Pallis sagte drohend: Ich muß Ihnen sagen, daß wir 250 000 Mann unter den Waffen haben. Darauf erhob sich Sarraïl, setzte seine Mütze auf und erwiderte: Und ich erwiderte Ihnen namens der französischen Regierung, daß alle Vorlesungen getroffen sind, um meine Geschäfte gegen Saloniki zu führen. Der englische General stellte sich auf die Seite Sarraïls und fügte hinzu: Oberst Pallis, vergessen Sie nicht, daß in diesem Augenblick das englische Heer drei Millionen Bajonette zählt. Auch der serbische General schloß sich dem einzugreifen: Ich habe nur 1500 Serben, aber alle sind bereit, sich unter den Trümmern Salonikis begraben zu lassen, sagte er.

Washington, 5. Jan. (Z.N.) Der Times wird aus Washington gemeldet, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson neue Notizen vorlegen werde, die an Dester-

reich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen und worin die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der österreichischen Bürgerschaft zur Sicherung amerikanischen Lebens auf der See der gleichen Auffassung seien. Jene Notizen sind die Folgen von Nachrichten, daß das Unterseeboot, das die „Persia“ versenkte, ein türkisches war. Man nimmt an, daß ein neuer Angriff vielleicht von einem bulgarischen Unterseeboot ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt nämlich, daß sämtliche feindliche Unterseeboote im Mitteländischen Meer, ganz gleichgültig, welche Flagge sie führen, von deutscher Herkunft und mit Deutschen bemannt seien. Der Korrespondent glaubt nicht, daß es wegen der „Persia“-Angelegenheit zu einem Kriege kommen werde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Für die uns anlässlich unserer gestrigen

Gilberhochzeit

viel erwiesene Teilnahme sagen hierdurch herzlich
Danke
Heinrich Schlandraff u. Frau.
Dillenburg, den 5. Januar 1916.

Milch-Zentrifugen

für Küche und Begen
sehr preiswert!
Baltic-Maxim,

best. Schenkung, lecher, ruhiger Gang. 5 Jahre
schriftl. Garantie. Ganz neue Teilzahlungen.
Neue Schnell-Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.
Th. Ferber, Siegen

Römer Straße 6, Seitenanlage unterhalb
Gleichschau Karl Kreyer

Der Stadt. Fischverkauf

habet morgen Donnerstag, 5. Jan.,
vormittags 10 bis 12 Uhr: feine
Seheiler von 8/1, 5/10 bis 10/10
und für die übrigen 11 bis 12 Uhr
von 10 bis 11 Uhr: in der
hiesigen Verkaufsstelle
Auswahl - halt.
Preis 50 bis 100 Pf.

7. Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ber 1. Klasse:
Stellung 11. und 12. Januar.
hab: ich abzugeben.
1/10 1/10 1/10 1/10
a. 10 a. 10 a. 10 a. 10 a.
(Borte 15 bis 100 Pf.)
Siegen. R. Stauf,
277 Rgl. Post-Einnehmer.

Kalender für 1916.

Deutscher Dauidfreund
für alle
Kath. Landeskaleender
Luther. D. D. D. D.
Bayer. D. D. D. D.
Württemberg. D. D. D. D.
Baden. D. D. D. D.
Hamburg. D. D. D. D.
Preussen. D. D. D. D.
Sachsen. D. D. D. D.
Schlesien. D. D. D. D.
Pommern. D. D. D. D.
Mecklenburg. D. D. D. D.
Hannover. D. D. D. D.
Niederrhein. D. D. D. D.
Ostpreussen. D. D. D. D.
Litauen. D. D. D. D.
Polen. D. D. D. D.
Russland. D. D. D. D.
Frankreich. D. D. D. D.
England. D. D. D. D.
Irland. D. D. D. D.
Schottland. D. D. D. D.
Wales. D. D. D. D.
Island. D. D. D. D.
Norwegen. D. D. D. D.
Schweden. D. D. D. D.
Finnland. D. D. D. D.
Dänemark. D. D. D. D.
Schweden. D. D. D. D.
Finnland. D. D. D. D.
Dänemark. D. D. D. D.
Schweden. D. D. D. D.
Finnland. D. D. D. D.
Dänemark. D. D. D. D.

Moritz Weidenbach,

G. Seelbach Nachf., Dillenburg.
Som. Kuweg 3 bis 10.10.
Str. 8.
Mark 44.—

in Bay. ergeld. verloren.
Bedröckinger erhält gute
Belohnung in der Gleichschau.

Schwarzer Hobermann,

auf den Namen „Teufel“ horend,
am 30. Dezember in Dillenburg
zurückgeblieben. Auf-
kunft über den Verbleib des
Dundes an die Gleichschau.

Achtung.

Habe noch einen grösseren
Posten elektrisches

Installationsmaterial,

wie Rohrdrathisolierrohr
11 m/m, isolierten Draht
mit Kupfer, Eisen- u. Zink-
leitern, Abzweigdosen,
Schalter, Fassungen und
dergl. mehr, billig abgegeben.

Heinr. Budde,
Hauptstrasse 52.

Guten,

Salz, Veredelung, Harz,
Borax, 1. Klasse, 30 A, nach
Festsetzung, 30 A, 50 A hat
sich anstandslos bewährt.
Klein: 10 bis 100 Pf.

Lebensmittelgeschäft

unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
G. R. 2948 an die Ge-
schäftsstelle d. B. B.

Ordentlicher Junge

als Hausdiener möglich
für sofortige Stelle.

Hotel zum Ritter,
Herborn.

Mädchen

für halbe Tage
gekauft. Preis 10 Pf.

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Badestube zum
1. April zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Bekanntmachung betr. Saat-Hafer.

Diejenigen Landwirte, die in diesem Jahre
säen wollen, aber nicht im Besitze von zur Saat geeigneten
Hafer sind, werden ersucht, ihren Bedarf an Saathafer
bis spätestens Freitag, den 7. d. Mts. auf
Rathause anzumelden.

Ebenso wollen diejenigen, welche in der Lage
gutgeernteten, zur Saat geeigneten Hafer gegen Erstattung
des Höchstpreises abzugeben, dies bis spätestens 7. d.
Mts. hier melden.

Dillenburg, den 5. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez.
Wiesbaden läßt am Freitag, den 7. d. Mts., von
10 bis 12 Uhr in Oberursel beim Gasthof
zur Rose, und am Samstag, den 8. d. Mts., von
10 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz in Limburg a. d. R.



25 kriegsunbrauchbare Pferde

zu Taxen auszulassen der Unkosten abgeben. Die
müssen sofort bar bezahlt werden.
Bei den Verlosungen können nur Landwirte und
werberechtigte zugelassen werden, die durch Vorlage
bürgermeisteramtlichen Bescheinigung nachweisen können,
daß sie Pferde an die Militärverwaltung abgegeben haben
bzw. abzugeben beabsichtigen.

Jul. Heymann

größtes Spezialhaus für

Besatz-Artikel, Sammt und Seide

Telefon Siegen, Markt
478 43-45

Spitzen, Durchsätze, Stoffe, Knöpfe,
sowie

sämtliche Bedarfsartikel und Zutaten
für die Schneiderei in

größter Auswahl.

Schneiderinnen erhalten als stete
Kunden monatlich ein Mode-Heft

gratis, sowie hohen Rabatt.

Formen, Gießer, Drehe und Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Bz: Unterkan-
Orte wird von der Firma gesucht.

Stahl- und Eisenwerke, Ahrar

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Enkelin, die
für die schönen Aquarelle und die trefflichen
Worte des Herrn Pfarrers Rede sagen wir her-
zlich Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Martin Blecher.

Mandeln, den 1. Januar 1916.

Ab 3. Januar

Große Posten solider Damen-Wäsche

Hemden von Mk. 180 an
Beinkleider bis zu 350
Untertaillen von Mk. 120 an
Unterröcke 2—
Nachtjacken 150
Nachthemden 4—
Schürzen 180
Kopfkissen 125

Bettbarchent, Federn, Daunen,
Matratzen — Bettstellen.

Billige Wäsche-Tage!

Beste vor dem Krieg hergestellte Qualitäten

Hemden-Chiffon, -Nessel, -Flanell,
Bettuch-Leinen, -Nessel, -Biber,
Bett-Damaste, weiss und bordo,
Bett-Kattune und -Siamosen,
Schürzen- und Handtuchstoffe.

Siegen Wilh. Stein Nachfolger
Obergraben 7. Inhaber: Adolf Eckert, Siegbücke.

Siegen-Siegbücke

Enorme Vorräte zu alten Preisen!

Prima Normal-Hemden,
„ „ -Hosen,
„ „ -Hautjacken,
„ Strick-Jacken,
„ Socken und Strümpfe,

Komplette Aussteuern,
Möbel aller Art.